**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 157 (1878)

Artikel: [Texte]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373725

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Burechtmeisung mit der Bibel.



Wer hatte das Wahlrecht.

Bei Feststellung der Berfaffung der Bereinigten Staaten von Nordamerita handelte es sich darum, ob das Wahlrecht an einen Census, d. h. den Nachweis eines bestimmten Bermögens ober Ginkommens gebunden werden solle ober nicht. Einer der Redner im Kongreß meinte, jeder Wähler sollte doch ein, wenn auch kleines Eigenthum, nachzuweisen haben. "But," erwiederte ihm der befannte Benjamin Franklin, "nehmen wir einen bestimmten Fall. Ein Mann ist im Besitze eines Esels im Werthe von 20 Dollars; ber Mann hat somit Eigenthum und ift Wähler. Ueber Nacht frepirt der Efel, der Mann hat fein Eigenthum mehr und verliert somit sein Wahlrecht. War es nun der Mann oder der Gfel, der das Wahlrecht hatte?"

Auf dieses schlagende Beispiel hin ent= schied fich der Rongreß für das allgemeine

Wahlrecht ohne Census.

"Rellner, " ruft ein Engländer, "ein Bifftect!" "Mit Bergnügen, mein Herr." — "No, no, not mit Vergnügen aber mit Rartoffeln!"

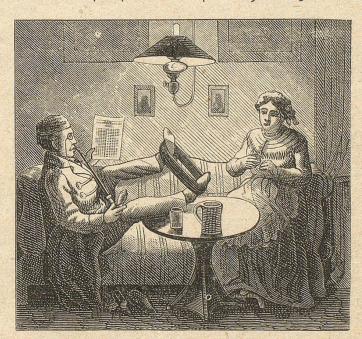
Der Schufter B. . . in G. wird ins Pfarrhaus berufen, weil ihn fein Weib, die er geschlagen, verklagt hat. Der Herr Pfarrer verweist ihm allen Ernftes fein undriftliches Benehmen; B . . . aber ist der Ansicht, wenn fie ihrer losen Bunge freien Lauf laffe, so habe er das Recht und die Pflicht, fie gurecht zu meifen.

Das mohl, fagte der herr Pfarrer; muß es denn aber mit dem Anieriemen gefchehen? Weise er sie mit der Bibel zurecht!

Das foll geschehen, Berr Pfarrer! fagt nach einigem Bedenken der Schufter B ....

Auf welche Weise er die Mahnung des Pfarrers befolgt hat, zeigt unfer Bild.

Das Muster einer friedlichen Ehe.



Ein mufterhafter Gatte erfand ein finnreiches Mittel, feiner ebenfalls mufterhaften Gattin gefällig zu fein, ohne feinen abendlichen Bewohnheiten entfagen zu muffen.

### Rinder und Narren sagen die Wahrheit.

Herzog Karl von Württemberg, der vor etwa 100 Jahren lebte, war einer der letzten Fürsten, die sich einen Hofnarren hielten. Einmal erwartete der Herzog Besuch von
einem bahrischen Herzog, den die Natur mit einer außerordentlich großen Nase begabt hatte. Daß du mir keine
schlechten Witze machst über des Herzogs Nase!" warnte
Karl seinen Hofnarren. Der Baher kam und es wurde
selbstverständlich große Tasel gehalten. Der Hofnarr
pflanzte sich dem Gaste gegenüber auf, betrachtete denselben
eine Zeit lang stumm und brach dann in die Worte aus:
Hm! Hm! Ist das net a Nasa und darf doch einer nersaga!

Das ift eine alte Geschichte; ein ahnliches Stücken

aus der Gegenwart:



Regierungsraths R. in B. erwarteten Besuch, den Bruder der Frau Regierungräthin. "Kinder," schärfte die Mutter den Kleinen ein, "wenn heute Mittag der Onkel mit uns speist, so benehmt euch fein artig; namentlich dürft ihr nicht von den Haaren des Onkels sprechen!"

Der Onkel kommt und setzt sich Mittags mit der Familie zu Tische. Als das Gespräch einmal stockt, platzt der

Sjährige Eugen heraus:

"Aber Mama, Du haft uns heute Morgen verboten, von des Herrn Onkels Haaren zu sprechen; der Herr Onkel hat ja gar keine Haare."

# Drollige Abfertigung.

Ein Wirth mahnt einen seiner Kunden, einen alten Korporal: "Es stehen noch zwölf Maß Bier aus für dich schon seit ein paar Monaten." "Ach schütte sie nur weg, die sind gewiß sauer!"

### Werth eines Knffes.

Eine hübsche Schullehrerin in Wisconsin, ein Fräulein Smith, hat die Chicago = Northwestern -Bahn auf 4000 Dollars Schaden= erfat verklagt. Die Gründe, auf welche die Rlage geftütt ift, find fol= gende: Die junge Dame verfehlte den regelmäßigen Passagierzug und fuhr deghalb eine Strecke weit in der "Ca= boofe" des nächften Frachtzuges. Außer ihr war kein Passagier da, und der Rondukteur, Barbar wie er mar, benütte die Belegenheit, die einsame, aber hübsche Reisende zu umarmen und zu fuffen. Nicht weniger als viermal beging er diese Miffethat, und was Fräulein Smith's ganz besondere Entrüftung wachruft, er beging fie, wie die Rlageschrift versichert, "in beleidigender, roher und gewaltthätiger Beise." Dafür will Fraulein Smith, als praktisches Mädchen, 4000 Dol= lars, 1000 Dollars für den Rug, und da der Kondukteur selber kein Krösus ist und es schwierig sein wurde, eine folche Geldsumme aus ihm heraus. zuschlagen, so verklagt fie die Gifen= bahn-Gefellichaft, welche für die Sandlungen ihrer Ungestellten verantwortlich ift. Gine Schwierigkeit wird die Taxirung der Ruffe des Fräulein Smith dem Gerichtshof bieten, und es wird am Ende nöthig werden, eine Rommiffion von Sachverftändigen mit der Ermittelung des genaueren Werthes zu beauftragen.

# Ein Liebesbrief.

Ein Schneidergeselle, im Briefschreiben nicht ganz kundig, schrieb an seine Geliebte und begann den Brief auf folgende Weise:

1zig Gelibte!

Ich weis, du 2felst nicht an meiner 8. Mein Herz schlägt nur 4 dich 2c.

(Einzig Geliebte! Ich weiß, Du zweifelst nicht an meiner Treue. Mein Herz schlägt nur für Dich).